

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderblättchen“ und „Marmelade-Winzer-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Zeile 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 95

Samstag, den 10. August 1918

69. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“, Nr. 31.

Ämtlicher Teil.

Anordnung

zur Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot usw. für den Rheingaukreis.

Auf Grund der §§ 58 ff. der Reichsgetreideordnung für die
Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 wird für den Rheingaukreis folgende
Anordnung erlassen:

§ 1

Händlern, Bäckern und Konditoren ist die Abgabe von Mehl
und Backwaren außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Nieder-
lassung verboten. Soweit es besondere wirtschaftliche Verhältnisse
erfordern, kann der Kreisausschuss Ausnahmen von diesem
Verbot zulassen.

§ 2

Die Abgabe von Mehl und Brot einschließlich Zwieback er-
folgt nur gegen Brotkarten auf dem Wege der festen Kundschaft.

§ 3

Die Versorgungsberechtigten sind verpflichtet, vier Wochen
vor Beginn der neuen Versorgungszeit und später sogleich bei
Beginn des Rechts auf Versorgung den Bäcker zu bezeichnen,
von dem sie Brot und Mehl beziehen wollen. Die Bezeichnung
erfolgt durch Eintrag des Namens des Bäckers in die „Bäcker-
karte“ und deren Abgabe bei dem gewählten Bäcker. Ein Wechsel
ist vor Ablauf der Karten nicht zulässig. Die „Verbraucher-
karte“ bleibt in der Hand des Versorgungsberechtigten.

Die Ausgabe neuer Verbraucherkarten erfolgt nur gegen
Rückgabe der abgelaufenen Karten.

Soweit zur Verabreichung von Krankenbrot Abweichungen
von den vorstehenden Bestimmungen notwendig werden, trifft
der Gemeindevorstand die nötigen Anordnungen.

Alle Veränderungen (Zu- und Abgänge) der Versorgungs-
berechtigten hat der Haushaltungsvorstand binnen 3 Tagen dem
Gemeindevorstand anzumelden.

§ 4

Die Bäcker sind verpflichtet, 10 Tage vor Beginn der neuen
Versorgungszeit und später sogleich nach Eintritt von Verände-
rungen eine Kundenliste nach Vordruck in doppelter Ausfertigung
nebst den Brotkarten dem Gemeindevorstand zur Hefschung
vorzulegen.

Der Gemeindevorstand hat die Brotkarten (Bäckerkarte und
Verbraucherkarte) vor der Abgabe an die Versorgungsberechtigten
mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes, dem Gemein-
deiegel und der Nummer der Haushaltungsausweisliste zu versehen,
die in jeder Gemeinde in alphabetischer Anordnung — g. S.
bezirksweise — zu führen ist.

Eine Ausfertigung der Kundenliste und die Brotkarten
sind den Bäckern ohne Verzug zurückzugeben.

§ 5

Die Bäcker sind verpflichtet:

1. Die Brotkarten in alphabetischer Ordnung aufzubewahren.
2. Brot oder Mehl nur für die betreffende Woche in der für
diese zustehende Menge und nur gegen Vorlage der Verbraucher-
karte abzugeben.

3. bei jeder Abgabe das entsprechende Wochenfeld in der
Verbraucher- und Bäckerkarte sogleich durch Stempel zu ent-
werfen oder abzutrennen.

4. die Verbraucherkarte sogleich dem Versorgungsberechtigten
zurückzugeben.

5. nach Ablauf der Gültigkeit der Brotkarten diese an den
Gemeindevorstand abzuliefern.

§ 6

Die vorstehenden Bestimmungen finden gleichmäßig Anwen-
dung auf Zusatzkarten aller Art.

§ 7

Reisbrotmarken werden nur gegen Vorlage der Verbraucher-
karte und Sperre der betreffenden Wochenabschnitte verabfolgt.
Bei längerer und unbestimmter Abwesenheit ist die Verbraucher-
karte dem Gemeindevorstand zur Verwahrung zu übergeben,
der dann die Brotkarte einzuziehen hat.

Die Abgabe von Weißbrot und Zwieback an Kranke und
Kleinkinder regelt sich nach den besonderen Vorschriften des Ge-
meindevorstandes. In diesem Falle kann insbesondere der Ge-
meindevorstand den Bäckern bestimmen, bei dem die Entnahme
zu erfolgen hat. Für den Umtausch der Karten gelten sinngemäß
die Bestimmungen in vorstehendem Absatz.

§ 8

Aus der Gemeinde verziehende Personen haben die Ver-
braucherkarte vor Erteilung der Bescheinigung über die Lebens-
mittelanmeldung dem Gemeindevorstand zurückzugeben.

§ 9

Weitere Vorschriften zur Ausführung der §§ 3 bis 8 zu
treffen, sind die Gemeindevorstände ermächtigt.

§ 10

Die Herstellung von Brötchen und Wasserwecken ist verboten.
Die gewerbsmäßige Herstellung von Kuchen ist denjenigen
Konditoren gestattet, die nicht zugleich Bäcker sind. Sie müssen
vom Gemeindevorstand als Konditoren anerkannt sein und sich
den seitens der Gemeinde gestellten Bedingungen unterwerfen.
Der von diesen Konditoren hergestellte Kuchen darf an Mehl
nicht mehr als 10 Prozent des Kuchengewichtes enthalten.

§ 11

Brot jeder Art muß mit dem Tagesstempel der Herstellung
versehen sein.

Der Verkauf und das Austragen von Roggenbrot ist erst am
dritten Tage nach der Herstellung zulässig.

Die Bäcker und Mehlländler haben über den Mehlbezug
und Mehloerbrauch Bücher zu führen und über den Ein- und
Ausgang, sowie den Bestand an jedem Montag dem Gemein-
devorstand einen Abschluß nach dem vorgeschriebenen Vordruck
einzureichen.

Die Zuteilung von Mehl an Bäcker, Händler usw., darf nur
nach dem Verhältnis des tatsächlichen Verbrauchs erfolgen, der
außer durch die Kundenliste durch vorherige Ablieferung der ein-
gekauften Wochen-Brotkarte-Abschnitte und Reisbrotmarken und
den vorgedachten Abschluß zu belegen ist.

§ 12

Die Entnahme von Brot und Mehl ist nur mit der Beschrän-
kung zulässig, daß für jede Kalenderwoche auf den Kopf der nicht
zu den Selbstversorgern zählenden Bevölkerung die besonders
festzusetzende Menge entfällt.

Eine Erhöhung dieser Menge ist für die Schwerarbeiter und
Schwerstarbeiter ohne Unterschied des Geschlechts, sowie für
schwängere Frauen wenigstens während der letzten Hälfte der
Schwangerschaft, auf Grund einer Bescheinigung des Arztes oder
der Hebamme gemäß den dafür bestehenden besonderen Vorschriften
zulässig. Selbstversorger dürfen nicht grundsätzlich von der Schwer-
arbeiterzulage ausgeschlossen werden. Die nähere Regelung dieser
Erhöhung trifft der Gemeindevorstand, dem es auch überlassen
bleibt, die etwaige Zulage an die Selbstversorger geringer als an
die sonstigen Schwerarbeiter zu bemessen. Im übrigen verfügt
der Gemeindevorstand auch über die Erhöhung der Mehlmenge
aus den etwa erzielten Ersparnissen.

§ 13

Verkaufstage, an denen die Bäcker verpflichtet sind, Mehl
und Backwaren abzugeben, sind Montag, Mittwoch und Samstag.
An den übrigen Tagen sind die Bäcker zur Abgabe von Mehl
und Backwaren nicht verpflichtet.

§ 14

Wer Fehlschüsse im Sinne der Reichsgetreideordnung oder daraus
hergestellte Erzeugnisse außerhalb der behördlich geregelten Ver-
teilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt oder Verträge
abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstande haben, hat binnen
drei Tagen nach dem Erwerb oder dem Vertragsabschluß dem
Kreisausschuss Anzeige zu erstatten.

§ 15

Zwischenhandlungen gegen die obigen Anordnungen und die
von den Gemeinden auf Grund des § 9 erlassenen Vorschriften
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe
bis zu 50000 M. bestraft. Der Versuch ist strafbar. Neben der
Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden,
auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob
sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht für verfallen
erklärt sind. Ist eine strafbare Handlung gewerbs- oder gewohn-
heitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu
5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100000 M. erhöht werden.
Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
erkannt werden. Außerdem kann die Schließung des Geschäftes
angeordnet werden.

§ 16

Diese Anordnung tritt am 10. August 1918 in Kraft. Gleich-
zeitig treten außer Kraft die Anordnungen vom 7. August, 20.
November 1917 und 12. Februar 1918.

Rüdesheim a. Rh., den 30. Juli 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die Kriegslage.

(1.) Bei der letzten Offensive war der Anteil der
Engländer auffallend gering. Das mußte Verwundern
erwecken. Das Rätsel ist heute gelöst. Vor deutscher
Seite wurde seit mehreren Tagen auch ein Angriff ver-
muet und in Zusammenhang damit stand unsere frei-
willige Aufgabe der Brückenköpfe an der Aisne und an
der Aisne. Es steht fest, daß den Westmächten noch ge-
nügen Truppen zur Verfügung stehen, ansonsten lie-
ße sich nicht solch wichtige Angriffe unternehmen würden.
Ebenso wie an der Aisne sucht der Feind nunmehr
beiderseits der Somme auf den deutschen Angriffsfeld-
zug einzuwirken. General Haig will hinter seinem
französischen Kollegen nicht zurückstehen, und versucht
deshalb, den Deutschen ebenfalls mit zwei Divisionen
in den Arm zu fallen. Unter dem Schutze eines star-
ken Nebels, der über dem Schlachtfeld lag und unter
Einsetzung erheblicher Tankmassen zwischen Somme und
Aisne gelang es ihm, in etwa 10 Kilometer Tiefe in
unsere Linien einzubringen. An der tiefsten Stelle könn-
ten es auch 12 Kilometer sein. Nach Gefangenenaus-
sagen waren auf feindlicher Seite 5 australische, 3 kana-
dische und aufsehnend 2 oder mehr englische und fran-
zösische Divisionen eingesetzt. Der Angriff scheint noch
nicht abgeschlossen; aber wir glauben nicht, daß wir
Grund haben, dem Fortgang ausgeregt gegenüberzu-
stehen. Die Oberste Heeresleitung setzt sicher alles dar-
an, das noch vorhandene Gros ihrer Reserven zusam-
menzuhalten. Andererseits steht aber auch fest, daß der
Feind kein Mittel unversucht lassen will, um die Ini-
tiative an sich zu reißen. Das wird zur Folge haben,
daß wir auch an anderen Stellen der Front Angriffe
zu gewärtigen haben werden. Im englischen Unterhaus,
das sich heute bis 15. Oktober verlagert hat, benutzte
Bonar Law die Gelegenheit, um der Regierung einen
guten Abschluß zu sichern, den Erfolg in tönenden Wor-
ten den Abgeordneten mitzuteilen.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

BB. Großes Hauptquartier, 8. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Weiterseits der Lys schlugen wir englische Teil-
verbände zurück. Nördlich der Somme führte der
Feind heftige Gegenstöße gegen unsere neuen Linien
beiderseits der Straße Braye-Corbieres. Sie wurden
abgeschlagen. Während der Nacht zeitweilig auslebende
Artillerietätigkeit und Erkundungseinfälle. Westlich
von Montdidier hielten die Franzosen ein Teilverbände

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuer-
kampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanterie-
kämpfe an der Aisne, Vesle und nördlich von Reims.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die
feindlichen Linien am Schrammelle.

Leutnant Freiherr v. Boerigk errang seinen
20. Luflieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 9. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Zwischen Aisne und Aisne lebte die Artill-
erietätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der
Lys folgten stärksten Feuer feindliche Teilangriffe, die
abgewiesen wurden.

Zwischen Aisne und Aisne griff der Feind ge-
stern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel be-
günstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere
Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der
Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß auf un-
sere Stellungen zurück. Zwischen Somme und Aisne
brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Angriff
nicht östlich der Linie Morcourt-Gardonnieres-Cat-Fres-
noy-Contoutre zum Stehen. Wir haben Einbuße an
Gefangenen und Gefährten erlitten. Durch Gefangene,
die wir machten, wurden Engländer mit australischen
und kanadischen Hilfstruppen, sowie Franzosen festge-
stellt.

Neben dem Schlachtfeld schossen wir 30 feindliche
Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen
49., 50. und 51., Leutnant Ubel seinen 45., 46. und
47., Leutnant Freiherr von Rüdthofen seinen 33., 34.
und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Leutnant
Witt seinen 29., Leutnant Koennede seinen 23., 24.
und 25. und Leutnant Auffahrt seinen 20. Luflieg.

Front des deutschen Kronprinzen.

In einzelnen Abschnitten der Vesle lebte die Artill-
erietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits
von Braine und an der Champagne nordwestlich von
Souain.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreichischer Heeresbericht.

BB. Wien, 8. Aug. (Ämtlich.)

An der italienischen Front keine größe-
ren Kampfhandlungen.

In Albanien griff ein aus Land- und See-
kriegern zusammengesetztes Bombengeschwader den ita-
lienischen Flugplatz östlich von Valona an. Reiche Rauch-
und Feuerentwicklung zeugten für den Erfolg des Un-
ternehmens.

Der Chef des Generalstabs.

Kriegsberichte der Gegner.

Englischer Kriegsbericht.

London, 8. Aug. Die Unternehmung an der
Front von Amiens entwickelt sich günstig. Die alliierten
Truppen waren in der Nacht ohne Wissen des Feindes
zusammengedrängt worden. Gegen die deutschen Stel-
lungen wurde auf einer Front von mehr als 20 Mei-
len (etwa 30 Kilometer) vorgegangen, und zwar in
der Gegend von Brache-sur-Aisne bis in die Umgebung
von Morlancourt. Der Feind wurde überrascht. In frü-
her Stunde war unser Ziel auf der ganzen nördlichen
Front erreicht. Unsere Truppen machten zahlreiche Ge-
fangene und erbeuteten Geschütze. Die französischen
Truppen überschritten die Aisne und nahmen deutsche
Verteidigungsstellungen. Auch südlich der Somme er-
reichten wir unsere Ziele. Die allgemeine von unseren
Truppen erreichte Linie geht über Blesier-Rozainviller-
Beaucourt-en-Santerre-Croix-Framerville-Ethwilly und
Westlich Morlancourt. Die eingebrachten Gefangenen
und Geschütze festzustellen ist noch nicht möglich. Aber
man meldet bereits mehrere tausend Gefangene und
zahlreiche erbeutete Geschütze, die in unsere Hände fielen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 8. Aug. Der diesen Morgen von un-
seren Truppen in Verbindung mit Britischen südlich
von Amiens ausgeführte Angriff dauert unter günstigen
Bedingungen fort.

Neue Tauchbooterfolge.

BB. Berlin, 8. Aug. (Ämtlich.) Eines un-
serer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schra-
der hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten
englischen Dampfer „Infinita“ von

32 220 Bruttoregistertonnen

durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein vom Oberleutnant zur See, von Audesshall, beschlagnahmtes U-Boot trotz Bedeckung durch den Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer „Baterland“ gehalten. — Das Unterseeboot hat außerdem noch 2 große Dampfer, dabei einen vom Typ „Franconia“ (18 000 Brt.) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, rund insgesamt

57 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

BB. Berlin, 9. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich Gibraltar wurden neuerdings 5 große Dampfer und 1 Segler von insgesamt rund

25 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Die Ladungen waren zum Teil besonders wertvoll. In einem der Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition gemünztes englisches Regierungsgeld im Werte von 1/2 Million Mark untergegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dr. Helfferichs Reise.

Helfferichs Reise ins Große Hauptquartier.

Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Dr. Helfferich, wurde anfänglich zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin berufen. Er traf am Dienstag dort ein. Jetzt verlautet nun, daß sein Berliner Aufenthalt ein kurzer gewesen sei und er seine Reise in das Große Hauptquartier fortgesetzt habe. Dieser Reise läßt man nun allerhand Mutmaßungen folgen. Eine Meldung, die aus zuverlässiger Quelle stammen soll, vermerkt hierzu:

(ab.) Berlin, 9. Aug. Zu der Reise des Staatssekretärs Dr. Helfferich ins Große Hauptquartier nimmt man an, daß er entweder die von ihm gehegten Ansichten nicht durchsetzen konnte oder aber hier für einen neuen Posten ausersuchen ist. Von einer Berichterstattung über die Gesamtlage kann bei der kurzen Zeit, die Dr. Helfferich in Moskau weilte, kaum die Rede sein. In Berliner politischen Kreisen schließt man aus der Fassung der von BB. verbreiteten Meldung, daß Staatsminister Dr. Helfferich kaum mehr nach Moskau zurückkehren wird.

Zu der Reise des diplomatischen Vertreters Deutschlands in Moskau, Staatsminister Dr. Helfferich nach Berlin, schreibt die „Kreuzzeitung“: Diese Rückkehr nach so kurzer Anwesenheit in Moskau läßt darauf schließen, daß die Lage in Rußland eine scharfe Zuspitzung erfahren hat. Zunächst wird indessen die deutsche Politik kaum etwas anderes tun können, als die weitere Entwicklung abwarten und alle Vorsichtsmaßnahmen treffen, denn, so wahrscheinlich es ist, daß die Herrschaft der Bolschewisten unter dem doppelten Druck ihrer innerpolitischen Gegner und der Verbandsmächte steht, so ist doch auch mit der Möglichkeit des Gegenteils zu rechnen, und es wäre Unfug von uns, in den Kampf irgendwie einzugreifen. Jede russische Regierung, die mit uns in Frieden leben will, muß uns recht sein. Wahrscheinlich wäre es, die Bolschewisten, die uns augenblicklich noch die besten Bürgschaften bieten, um ihres revolutionären Programms wegen bekämpfen zu wollen, und falsch wäre es, wenn wir uns zu Gunsten der Bolschewisten einseitig und uns dadurch gewissermaßen noch zu parteipolitischen Gegnern einer etwaigen neuen Regierung machten, denn es ist kaum zu befürchten, daß es einer solchen, selbst bei einem Handinhandgehen mit den Verbandsmächten gelingen könnte, die Ostfront wirklich von neuem wieder gegen uns herzustellen.

Vom Osten.

Generaloberst von Kirchbach.

BB. Berlin, 9. Aug. Der Nachfolger Eichhorns als Oberbefehlshaber in Riew, der frühere Oberbefehlshaber der achten Armee, Generaloberst Graf von Kirchbach, hat sich der Dorpatser Zeitung zufolge mit einem Erlaß von der Bevölkerung Livlands und Estlands verabschiedet, dem wir folgenden Schlusssatz entnehmen:

„Leider ist es mir nun nicht mehr möglich, das begonnene Werk auch weiterhin in Livland und Estland zu fördern. Um so mehr liegt es mir aber am Herzen, dem schönen Liv- und Estland eine glückliche Zukunft zu wünschen. Möge es sich von den schweren Schäden des Krieges und der staatlichen Unordnung unter den Händeln des deutschen Arz recht bald erholen zum Segen des Landes und aller seiner Bewohner.“

Aus Rußland.

Lenin und Trotskij.

(b.) Bern, 9. Aug. Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Moskau, daß kürzlich ein gegen Lenin und Trotskij gerichtetes Komplott aufgedeckt wurde, infolgedessen die Polizeimaßnahmen sehr verschärft wurden. Lenin erscheint nur selten in den Straßen der Stadt und wenn dies geschieht, so ist er von einer sehr starken militärischen Eskorte begleitet. Dieser Tage stattete er dem deutschen Botschafter Dr. Helfferich einen Besuch ab. Die Straßen, die er durchquerte, waren überall von zahlreichen Soldaten bewacht.

Hollands Kolonien.

Japans Entschluß, nach Sibirien Truppen zu senden, hat in der neutralen Presse eine besorgte Erörterung hervorgerufen. Man nimmt an, daß Japan Gegenleistungen für sein Eintreten in Sibirien verlangte. Vor allem wundert man sich, daß eine Verständigung zwischen Washington und Japan herbeigeführt wurde. In diesem Falle sei China sicherlich das Laufschiff gewesen. Wie vor einigen Tagen bekannt wurde, bestand zwischen Rußland und Japan ein Geheimabkommen. Nachdem nun aber Rußland als Vertragspartei ausgeschied, hatte Japan keinen ernsthaften Gegenspieler mehr. Die Zukunft wird ja zeigen.

Welche Handel hier getrieben wurden. — Ein weiterer Umschlag kommt aber noch in Betracht, und der betrifft Holland. Vor einigen Tagen ging eine Meldung durch die Presse, daß England den Japanern die holländischen Kolonien angeboten habe, als Entschädigung dafür, daß Japan seine Truppen nach Sibirien sendet. Also wir sehen, Zugeständnisse über Zugeständnisse an Japan. Von englischer Seite nun, wurde diese Meldung dementiert. Schweizerische Berichte halten aber trotz englischer Dementis an der Richtigkeit dieser Meldung fest. Schließlich wird sich die Meldung auch hier bewahrheiten. Japans Wunsch war schon immer, im Besitz der holländischen Kolonien zu gelangen. Sie eignen sich zu Siedlungszwecken aus klimatischen Gründen besser als Korea und die Mandchurie. Außerdem verfügen sie über Rohstoffe, die eine wertvolle Ergänzung für den Wirtschaftsaufbau Japans bedeuten. England selbst mag Absichten auf Java und Sumatra haben, zumal sie den indisch-australischen Besitz vortrefflich abrunden. Aber es muß mit verblüfftem Groll die Insel den Japanern überlassen, sonst hätten diese ihre Hilfe in Sibirien verweigert. Die Zukunft wird auch hier lehren. Trifft es aber zu, dann mögen die Neutralen auch in diesem Falle sehen, was sie von dem Völkerverbund unter angelsächsischer Führung zu erwarten haben.

Lond. Georges neue Rede.

(a.) Haag, 8. Aug. Lloyd George gab gestern im Unterhaus die angekündigte Darstellung der Lage. Er begann mit der dritten Behauptung, England sei zum Schutz des internationalen Rechtes in den Krieg gezogen. Mit Frankreich habe eine Vereinbarung bestanden, wonach Großbritannien diesem Lande zu Hilfe komme, wenn es willkürlich angegriffen würde. Das ist ein Geständnis. Es muß jedoch noch vollständiger werden. Es habe keine Abmachung über das Maß dieser Hilfeleistung bestanden, fuhr er fort, und es sei sehr viel die Rede von mehr als sechs Divisionen gewesen. Dann verblüffte die Rede die Welt mit Zahlen nach amerikanischer Weise. Er führte an, daß die Flotte, die den entscheidenden Kampf führe, weil nach ihrer Niederlage der Krieg zugunsten Deutschlands entschieden wäre, ihr Tonnenmaß während des Krieges von 2 1/2 Millionen Tonnen auf 8 Millionen Tonnen gebracht habe, womit die Meere vom Weltverkehr hätten abgeschnitten werden können. Lloyd George prägte, die britische Flotte habe nicht weniger als 150 U-Boote vernichtet. Wenn die Tauchboote mit Erfolg hätten tätig sein können, sagte er weiter, wären die Amerikaner nicht herübergekommen, und Frankreich und Italien wären nicht mit Kohlen versorgt. Er sollte auch der britischen Kaufmannsflotte Lob und erwähnte, daß diese und die Kriegsstärke zusammen mit wenigstens 1 1/2 Millionen Mann besetzt seien und daß Großbritannien für Meer und Flotte zusammen 6 1/2 Millionen Mann aufgebracht habe, noch größtenteils durch freiwilligen Eintritt. Zudem habe seit Beginn des Krieges 1 1/2 Millionen Soldaten gestellt. Zur militärischen Lage sagte Lloyd George: Der Feind brachte seine besten Divisionen aus dem Osten nach dem Westen, während unsere Truppen durch eine langwährende Offensive ermüdet waren, während außerdem sich zur Beginn der Offensive (21. März) nur eine amerikanische Division an der Front war. Auch das Weiter war für den Feind günstig und verhinderte die vollkommene Wirkung unseres Sperrfeuers. Das Ziel des Feindes war, noch in diesem Jahre eine Entscheidung zu erringen und eine Trennung der französischen und britischen Heere herbeizuführen. Dann sollten zuerst die britischen Heere überwältigt werden, so hätten die Deutschen mit den Franzosen leichtes Spiel gehabt. Anfangs hatte der Feind einen bedeutenden Erfolg. Unsere Verluste waren groß. Aber innerhalb 14 Tagen wurden 268 000 Mann über den Kanal geworfen und in einem Monat 355 000 Mann. Die verlorenen Geschütze wurden ersetzt und die Maschinengewehre vermehrt. In sechs Wochen wurden die Deutschen durch das britische Heer geworfen und ihr Vordringen zum Stillstand gebracht. Nach dem 1. Mai wandten sich die Deutschen gegen die Franzosen und erzielten einen vorläufigen Erfolg. Aber Jochs Genie gelang es, die Deutschen durch einen glänzenden Gegenangriff zurückzutreiben. Die Gefahr ist indessen noch nicht geschwunden, der Feind scheint in diesem Jahre die militärische Entscheidung herbeiführen zu wollen. Lloyd George unterfuhr dann die Gründe, die zu einem Erfolge der Alliierten geführt hätten, und da widmete er vor allen Dingen den amerikanischen Truppen und der Einheit des Oberbefehls warme Worte. Weiter sagte der Redner, daß die wirtschaftliche Lage der Mittelmächte verzweifelt sei. In die inneren Angelegenheiten Russlands wollten die Alliierten sich nicht mischen, aber jede Hilfe könnte dem russischen Volke nicht verweigert werden, weil sie den Wunsch hegten, sich wieder frei zu machen. Der einzige Wunsch der Tschechoslowaken sei der, Rußland zu verlassen und nach dem Westen zu kommen, darum müsse es Aufgabe der Alliierten sein, dieses Verlangen zu ermöglichen. Inbezug der Friedensfrage glaubte Lloyd George an einen Völkerverbund. Aber hinter dem Völkerverbund müsse eine Macht stehen, die in der Lage sei, seine gerechten Beschlüsse durchzuführen. Wenn dem Feinde gezeigt werden könne, daß eine solche Macht besteht, so werde der Friede nicht mehr fern sein. Die Personen aber, so schloß Lloyd George, die den Krieg herbeigeführt haben, sind noch immer vorhanden, und wir können keinen Frieden haben, solange sie die bedeutendsten Ratgeber in den Entschlüssen des Feindes sind. Jeder will den Frieden, aber es muß ein gerechter und dauerhafter Friede sein, hinter dem eine große Macht steht.

Ein neuer Brief Lansdownes.

BB. Haag, 8. Aug. Lord Lansdowne richtete einen Brief an die „Times“ als Antwort auf einen Brief Sir William Tildens. In diesem Briefe Lansdownes heißt es: „Ich werde gefragt, ob ich glaube, daß ein Abkommen von einer Macht eingehalten werde, die durch ihren Einfall in Belgien bereits einen Vertrag wie einen Felsen Papier behandelt. Ich würde es ebenso gern wie Sir William Tilden vermeiden, mit Persönlichkeiten Abkommen abzuschließen, die schon früher Verträge gebrochen haben. Aber, wenn Deutschland Bedingungen annimmt, die uns befriedigen können, so ergibt sich daraus, daß der Vertragsbruch sein Ziel nicht erreichen konnte, und daß die Vertragsbrecher eine unvergängliche Lehre erhalten haben. Wenn außerdem Deutschland Mitglied des voraufgeführten

nen Völkerverbundes wird, so hätten die übrigen Mächte ein Mittel an der Hand, es zu zwingen, seine Verpflichtungen einzuhalten. Ich möchte Sir William Tildens Worte gebrauchen und erklären: Der Teufel des Militarismus ist verbannt, in jedem Falle gebessert. Wenn Tilden sagt, daß Deutschland doch nicht bereit sei, auf Vorlesungen zu hören. Wie können wir das wissen, ohne vorher Besprechungen mit ihm geführt zu haben? Wenn sich herausstellt, daß Deutschland zu seiner Wiedergeburt bereit ist, wäre es dann nicht töricht, wenn wir diesen Prozeß nicht weiter fördern, solange Deutschland nicht durch eine Niederlage im Felde zu schlagen ist?

Allerlei Nachrichten.

Die Schrecken des Rückzugs.

* Lugano, 7. Aug. Bargini beschreibt im Corriere della Sera die Verheerungen des Krieges in dem von den Deutschen geräumten Gebiet. Im Tardenois ist alles zerstört. Städte und Dörfer sind zu Ruinen geworden. Die Wege in den Wäldern sind von gestürzten Bäumen und abgerissenen Ästen wie nach einem ungeheuren Sturm versperrt. Am Horizont in der Richtung der abziehenden deutschen Truppen zeichnet sich der Rauch zahlloser brennender Ortschaften ab. Hin und wieder werden noch im wehenden Winde die weißen Mauern eines Gebäudes sichtbar und täuschen die Existenz des Lebens vor. Aber das ist nur Täuschung. Da vorne herrscht der Schrecken. Das Feuer zerstört die Wälder, und reißt die Ernte auf den Feldern, und nichts bleibt zurück als riesige schwarze Flecken, die zu trauern scheinen um die ungeheure Verwüstung.

Aus Oesterreich-Ungarn.

BB. Budapest, 6. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach von der künftigen Woche an die Diensttage und Freitage als fleischlose, die Donnerstage als fettlose Tage gelten. Auch an den übrigen Tagen darf in den Speiseflokalen an eine Person nur eine Fleischspeise verabreicht werden.

Feindliche Angriffe auf österreichische Spitalschiffe.

BB. Wien, 9. Aug. Das Kriegsministerium (Abteilung Marinektion) teilt amtlich mit, daß am 6. August vormittags das außerhalb des Hafens von Tuzazzo kreuzende Spitalschiff „Baron Coll“ mit 15 Fliegerbomben angegriffen wurde, wovon 13 in unmittelbarer Nähe des Spitalschiffes ins Wasser schlugen, ohne zu treffen. — Am Nachmittag desselben Tages sei fast an gleicher Stelle ein weiteres Spitalschiff von einem feindlichen U-Boot von drei Torpedos anlänciert worden. Ein Torpedo traf das Schiff, ohne zu explodieren. Die übrigen liefen daran vorbei. Von österreichischer Seite wird gegen diese ungeheuerlichen Völkerverletzungen Einspruch erhoben.

Der letzte Bissen Brot.

(b.) Budapest, 9. Aug. Der Vorkernährungsminister, Fürst Windischgrätz, erklärte im Abgeordnetenhaus auf die Interpellation des Grafen Tisza über die Ernährungsfrage: Ich habe dafür gesorgt, daß die künftige Aushilfe für Oesterreich derart erfolgt, daß als Gegenleistung für die Getreideversorgung von Oesterreich Rohstoffe und andere Produkte geliefert werden. Wir müssen uns klar sein, daß die Entscheidung des Krieges im fünften Jahre nicht so sehr von militärischen Unternehmungen als von der Leistungsfähigkeit unserer wirtschaftlichen Organisation abhängt. Der letzte Bissen Brot, über den wir verfügen, wird entscheidend sein.

Clemenceaus Siegesgeheim.

BB. Rotterdam, 9. Aug. Die Ministerpräsident Clemenceau dem Präsidenten Poincaré den Erlaß zur Unterschrift vorlegte, worin sich zum Marschall erhoben wurde, da konnte es Clemenceau nicht unterlassen, ein Begleitschreiben beizufügen. Es heißt da u. a.: In der Stunde der Gefahr, wo der Feind eine Entscheidung erzwingen und die ganze Welt der Knechtschaft unterwerfen wollte, hat Joch und seine bewundernswerten Truppen den Feind besiegt (†) und Paris vor der drohenden Gefahr gerettet. Solissons und Chateau-Thierry wurden zurückerobert, mehr als 200 Dörfer wurden befreit, 35 000 Gefangene gemacht und 700 Geschütze erbeutet. Die vom Feinde angekündigten Hoffnungen wurden vereitelt. Das Vertrauen, das die Republik und alle Verbündeten auf den Sieger von Saint Cloud, der Jfer und der Somme setzten, wurde vollkommen gerechtfertigt. Die Würde eines Marschalls von Frankreich, die Joch verliehen ist, ist nicht nur eine Belohnung für das, was er bisher geleistet hat, sondern ist auch ein Mittel, die Autorität des großen Mannes in der Zukunft zu sichern, der dazu berufen ist, die Heere der Verbündeten zum Endsieg zu führen.

Schweiz.

BB. Basel, 8. Aug. Das Strafgericht verurteilte wegen Teilnahme an den Unruhen vom 20. Juni, bei denen u. a. die Terrasse des Stadtkasinos demoliert wurde, die Haupttäbelführer zu Strafen bis zu vier Monaten Gefängnis.

Rumänien.

(b.) Bukarest, 9. Aug. Laut Beschluß der rumänischen Kammer wurde der frühere Ministerpräsident, Bratianu und sein gesamtes Kabinett unter Anklage gestellt. Die Angeklagten haben nun geantwortet, daß sie das jetzige Parlament als gesetzliche Autorität nicht anerkennen würden. Zudem sei es aus Verrätern und Deserteuren zusammengesetzt und obendrein unter der Herrschaft fremder Bajonette gewählt worden. Die Angeklagten würden nicht antworten und in keiner Weise gegen die Beschuldigungen verteidigen. Ueber die Angeklagten zu Gericht sitzen könnten nur das nationale Gewissen und die Geschichte. — Die Verlesung dieser Antwort rief in der Kammer ungeheure Erregung vor.

(Wenn man das gesamte Ministerium Bratianus in Anklagezustand versetzt hat, so ist das ja sehr schön. Viel praktischen Wert wird es aber nicht haben, denn gleich Late Jonescu haben sich sicherlich noch mehr Minister aus dem Staube gemacht. D. Schrif.)

Die Beschießung von Paris.

(b.) Basel, 9. Aug. Nach einer amtlichen Pariser Meldung vom 8. August dauert die Beschießung der Gegend von Paris fort.

Die Ukraine.

BB. Kiew, 9. Aug. Amtlichen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist auch türkischen Generalkon-

in Kiew Herib Bey ernannt worden. Er tritt am 10. August hier ein.

Der Oberkommandierende der deutschen Truppen, General v. Ritzbach, besuchte den Heiman. Im Anschluss an die Mitteilungen kleiner Blätter von Zusammenstößen aufständischer Bauern mit deutschen Truppen teilt der deutsche Stab mit, daß es sich um Ereignisse von geringer Bedeutung handle. Die Abteilungen der Bauern waren stets gering an Zahl. Es herrsche wieder Ruhe in allen Landkreisen.

Der Stab des Deutschen Kasakenheeres teilt mit, daß nach dreimonatigen Operationen fast das gesamte Dongebiet von den Bolschewiki gesäubert ist, daß die Armee jetzt aus mehreren Zehntausend vorzüglich ausgerüsteten Soldaten bestehe, und daß die letzte Entscheidung vor der Türe stehe.

Vor dem Sturz der Sowjets.

(b.) Paris, 9. Aug. Die Blätter bereiten die Öffentlichkeit auf den Sturz der Sowjet-Regierung vor. Der "Petit Parisien" meldet, daß die kürzlich angeordnete Mobilisation sich als völliger Mißerfolg ergeben habe. Von 200 Mann, die zum Militärdienst bestimmt waren, sei etwa je 1 Mann zu den Fahnen gekommen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

Beförderung.

* Destr. 10. Aug. Gemäß Kabinettsordre vom 27. Juli 1918 ist Feldwebel Willy Abel von hier, Sohn des Herrn Thomas Abel, zum Leutnant der Res. befördert worden.

= Destr. 10. August. Der Gefreite Christian Alges, Inhaber des "Eisernen Kreuzes" 2. Klasse wurde in den letzten schweren Kämpfen im Westen zum Unteroffizier befördert und mit der "Eisernen Tapferkeitsmedaille" ausgezeichnet.

⊕ Niederwalluf, 10. August. Der Sohn des Metzgers und Viehhändlers Herrn Fischer dahier, Bizefeldwebel Fischer, der bis Friedensschluss auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfte und verschiedene Auszeichnungen erhalten hat, wurde nun auch bei den letzten Kämpfen im Westen mit dem "Eisernen Kreuz 1. Klasse" ausgezeichnet.

Neuer Sonntagszug.

* Destr. 10. August. Bis auf weiteres wird an Sonn- und Feiertagen von Radesheim nach Wiesbaden ein neuer Personenzug eingelegt, welcher auf allen Zwischenstationen anhält. Dieser Zug

Radesheim ab 7.40 Uhr abends

Destr. ab 7.56

Wiesbaden an 8.55

vermittelt durch Umsteigen im Hauptbahnhof Wiesbaden den direkten Anschluss über Mainz - Rastelsheim und über Kassel - Höchst - Frankfurt und gilt gleichzeitig zur Entlastung des folgenden Personenzuges.

Sehr wichtig!

Destr. 10. Aug. Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle teilt uns folgendes mit: "Zahlreiche hier eingehende Anfragen lassen Zweifel darüber erkennen, ob die Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 es zulässt, daß Private, Anstalten und öffentlich-rechtliche Verbände Obstnutzungen ihrer Ländereien durch Nacht- oder Kaufverträge oder im Wege der Versteigerung in hergebrachter Weise veräußern. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist jedoch zu beachten, daß die Erwerber, wenn sie das Obst selbst aberten und in den Verkehr bringen, nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts als Erzeuger anzusehen sind und den für die Erzeuger geltenden Vorschriften der genannten Verordnung somit unterliegen. Sie sind demnach an die von der Reichsstelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreise und, soweit solche nicht festgesetzt werden, nach § 5 der Verordnung an die in den Lieferungsverträgen der Reichsstelle festgesetzten Preise gebunden, sobald sie das Obst zu höheren Preisen oder unter günstigeren Bedingungen nicht abgeben dürfen. Diese Preisregelung wird bei einschlägigen Vereinbarungen und Verträgen von ihnen zu berücksichtigen sein."

Geflügel-, Kaninchen- und Vogelzuchtverein.

+ Destr. 10. Aug. Die Mitglieder des hiesigen Geflügel-, Kaninchen- und Vogelzuchtvereins werden zu dem morgigen Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr, stattfindenden Versammlung höflich eingeladen. Die Versammlung tagt in dem Gasthaus zur "Guten Quelle", bei Mitglied Philipp Wibo. Die Tagesordnung enthält unter anderem einige Berichte über die Ausstellungsentwicklung. Ferner weitere wichtige Besprechungen über die bevorstehende 1. allgemeine Kaninchen-Ausstellung. Im Interesse dieser guten Sache wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen gefordert.

Unbefugter Lebensmittelbezug.

Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung, welche bei der Händlerin W. in Wiesbaden vorgenommen wurde, konnte die Feststellung getroffen werden, daß sie ein ganzes Jahr hindurch die Lebensmittelkarten ihres zum Militär einberufenen Bruders im eigenen Interesse ausgenutzt hatte, und daß es der Frau allem Anschein nach gelungen war, lediglich durch den von ihr betriebenen Schleichhandel mit Lebensmitteln binnen zwei Jahren einen Netto Uberschuß von 10.000 Mk. zu erzielen. Der Kriegswucher war der Frau nicht nachzuweisen, wegen des unbefugten Bezuges von Lebensmitteln ist sie durch Schöffengerichtspruch in 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, und die Strafkammer bestätigte das Urteil.

(r.) Mainz, 9. Aug. Man rechnet im Gebiet des rheinischen Kommunalverbandes mit einer um 25 Prozent besseren Körnerernte als im vergangenen Jahre.

Ein freudiges Wiedersehen.

* Höchst a. M., 9. Aug. Nach 43jährigem Aufenthalt in Rußland und zuletzt in den Interniertenlagern Sibiriens kehrte dieser Tage der 81jährige Josef Gimbel nach hier zu seinem 79jährigen Bruder und damit in die Heimat zurück. Die Begrüßung zwischen beiden Brüdern, die einander längst gestorben wähnten, war ergreifend. Der Heimgekehrte war

1875 nach Rußland ausgewandert, hatte es hier zu Wohlstand gebracht, mußte aber dem Kriege Hab und Gut opfern.

Ein Heiratschwindler.

* Frankfurt a. M., 9. Aug. Wegen umfangreicher Schwindelereien, Betrugs und Diebstähle, hauptsächlich von Reisegeld, wurde der 26jährige Zimmerer Schmitz aus Köln verhaftet. Schmitz hatte mehreren jungen Mädchen die Heirat versprochen und sie um ihre Ersparnisse geprellt. Er hat hier und in anderen Städten sein Unwesen mit gefälschten Papieren und unter falschem Namen seit mehr als einem Jahr getrieben.

Eine zeitgemäße Verordnung.

* Bingerbrück, 9. August. Der kommandierende General gibt folgendes bekannt: "Da der lärmende Betrieb öffentlicher Lustbarkeiten vielfach Unwillen und Unruhe erregt, weil er in einem den Ernst und den Anforderungen der Zeit nicht entsprechenden Maße überhand nimmt, bestimme ich im Dienste der öffentlichen Sicherheit in Ergänzung des § 335 der Reichsgewerbeordnung: Der Erlaubnis der Polizeibehörde bedürfen die genannten Lustbarkeiten auch auf Privatgrundstücken. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft."

Kartoffeln für den Kreis Kreuznach.

* Kreuznach, 9. Aug. Dem Kreise Kreuznach sind von der Reichskartoffelstelle 23.000 Zentner Frühkartoffeln überwiesen worden. Die Kartoffeln werden zum Teil von der Rheinprovinz, zum Teil von den Provinzen Pommern und Posen geliefert. Die ersten Wagen sind bereits in Kreuznach, Rhen und Bingerbrück eingetroffen. Die Kartoffeln werden ohne Rücksicht auf die Kosten, als Eilgut befördert.

Zur Beherzigung.

* Oberlahnstein, 9. August. In der letzten Stadterordnetenitzung kam es zu einer Debatte über die schlechte Lebensmittellieferung der Stadt. Den vielfachen Angriffen gegenüber sprach Herr Bürgermeister Schütz folgenden, auch anderwärts zu beherzigenden Satz aus: "Er bitte die Kommission, sowie auch die Herren Stadterordneten ihre Aufgabe nicht in der nutzlosen Kritik zu sehen, sondern mitzuwirken und mit ganzer Tatkraft mitzuarbeiten, um bessere Lebensmittellieferungsverhältnisse für die Stadt zu erzielen!"

(i) Gelnhausen, 9. Aug. Vor kurzem wurde in dem benachbarten Dorfe Kassel eine Geheimschlächterei aufgedeckt. Jetzt entdeckte man eine zweite. Die Gendarmen trafen Nachts Schleichhändler bei ihrem Unwesen an. Während die anderen flüchteten, setzte sich einer zur Wehr. Der Gendarm konnte sich nur noch durch den Gebrauch seiner Waffe helfen. Er gab einen Schuß ab, der den Angreifer so verletzete, daß er auf dem Transport verstarb. Der Erschossene ist ein Arbeiter aus Frankfurt.

(i) Kassel, 9. Aug. Der Inhaber eines der größten Restaurants an der oberen Königstraße und sein Küchenchef, sowie der Metzgermeister wurden wegen Schleichhandels verhaftet. In der Küche fanden sich mehrere Zentner frisch geschlachtetes Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch vor, die dem Stadteinlauf überwiesen wurden. Bei einem Metzger an der Jägerstraße wurden ein Kalb und mehrere Hammel beschlagnahmt, die aus Orten der Schwalm stammten.

(i) Halle (Saale), 9. Aug. Wie die Saalezeitung vernimmt, soll noch in diesem Monat eine Herabsetzung der Höchstpreise für Papiergarne erfolgen.

(i) Dresden, 9. Aug. Die Aktiengesellschaft Seidel & Rautmann in Dresden stiftete zu ihrem 50jährigen Bestehen 300.000 Mark für die Unterstützung ihrer Beamten und Arbeiter in besonderen Notfällen.

(w.) Berlin, 9. Aug. Einem Telegramm des "Berl. Tagebl." aus München zufolge ist es in München die Alexanderbad zu fremdenfeindlichen Rundgebeten gekommen. Eine größere Anzahl Frauen und Kinder von Wunsiedel zogen in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertreiben. Ein Aufruhr, der sich widersetzte, wurde stark verprügelt. Im Hotel Weber wurden alle Fensterbänke eingeschlagen.

(i) Würth a. M., 9. Aug. Ein Main-Flachschiff, das aus dem Frankenland kam, wurde hier aufgehalten und untersucht. Ein ganzer Wagen voll Lebensmittel, die gehamstert waren, wurden vorgefunden, darunter mehrere Säcke voll Schinken, mehrere Ritten mit Eiern, viele Säcke mit Weizenmehl etc. etc. Werthwärtigerweise will niemand von der Schiffbesatzung wissen, wer die Abfender oder Empfänger der vielen guten Sachen sind. Es wurde alles beschlagnahmt.

Auch der Scheidemann-Frieden wird nicht angenommen!

Die Londoner "Morning Post" läßt sich aus Washington melden: Den vom "Vorwärts" aufgestellten "Friedensbedingungen" (Scheidemann-Friede) wird nicht die geringste Beachtung geschenkt; denn sie irgenwie in Erwägung zu ziehen, hieße die Intelligenz der Amerikaner beleidigen und völlig auf die Grundzüge verzichten, auf denen Amerikas Recht zur Beteiligung am Kriege beruht. Es ist unverständlich, warum Deutschland sich die Zeit nimmt, so lächerliche Bedingungen in Umlauf zu bringen, oder warum gerade ausgerechnet der "Vorwärts" als Organ zu ihrer Verbreitung benutzt wird; aber die Sache verlohnt kein weiteres Nachdenken. Deutschland mag alle Woche ein neues Friedensangebot herausbringen: es wird verächtlich beiseite gelegt werden, bis Deutschland um solche Bedingungen bittet, die ein Eingeständnis seiner Niederlage sind, und sich zu der Ruhe versteht, die seine Verbrechen fordern. Bis dahin wird Amerika keine Zeit haben, sich mit Friedensgedanken zu befassen. — Dem "Vorwärts" zur Kenntnisnahme!

Zum Eisenbahnunglück bei Landsberg

wird noch gemeldet, daß nunmehr die Aufräumarbeiten auf der Strecke nahezu beendet sind. Der Verkehr ist bereits seit einigen Tagen wieder zweigleisig aufgenommen. Die Leiche des in Landsberg beerdigten Fräulein Schuhmacher ist vorgefunden auf Wunsch der Angehörigen wieder ausgegraben und nach Bromberg, der Heimat der Verstorbenen, überführt worden. Auf dem evangelischen Friedhof in Landsberg ruht nun nur noch die Leiche einer immer noch nicht erkannten weiblichen Person, von der sich Angehörige bisher nicht meldeten.

Fern, voneinander . . .

Die junge Schlossbäuerin Marie Spick in Vinsburg ist dieser Tage zu Grabe getragen worden. Am Tage nach

ihrem Begräbnis traf von der Westfront ein Telegramm ein, daß ihr Gatte, der Schlossbauer Alois Spick, zwei Tage vor dem Ableben seiner Frau den Heldentod erlitten hat. So hat keiner der Ehegatten den Tod des anderen erfahren.

Die Wetterausichten.

* Für die weitere Sommerzeit dieses Jahres, also für den August und September, sagt der Berliner Wetterkundige Andreas Böj trocken und sonnigeres Wetter als im Juni und Juli voraus. "Die kühlen und feuchten Junitage müßten auch schon kommen, weil der Mai zu warm und zu trocken gewesen. August und September werden warm und mehr trocken als feucht sein. Allerdings ist es Regel, daß um den 1. August, und ganz besonders um den 14. bis 19. August, stärkere Regenmengen zu fallen pflegen. Wenn nun der September meist trocken sein wird, so daß sonnige Tage vorherrschen, dann werden um den 23. September die Nächte schon um so kälter, so daß dann mit stärkeren Nachfrösten gerechnet werden muß; weil ja vom September an östliche Winde vorherrschend sein werden."

— Die Löhnungszulage. Laut "Berl. Lok.-Anz." werden die Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee mit Wirkung vom 1. August ab in ähnlicher Weise wie für die Marine gezahlt werden und zwar monatlich in Höhe von 9 Mark für die mobilen und von 6 Mark für die immobilen Truppen.

— Die Fleischbelieferung Berlins. In dem Streit über die angebliche Verringerung Großberlins in der Fleischversorgung haben sich die zuständigen Reichsstellen für Berlin entschieden, sodaß Berlin weiterhin wöchentlich eine Fleischmenge von 250 Gramm pro Kopf erhalten soll. Im übrigen Deutschen Reich sind 200 Gr. pro Kopf wöchentlich festgesetzt.

Weinzeitung.

△ Aus dem Rheingau, 8. August. Es ist erfreulich berichten zu können, wie schön sich die Trauben nach dem ersten Regen unter dem Einfluß der Sonnenwärme während der letzten Woche entwickelt haben. Fast sind dieselben ausgewachsen, sie sind dick und schwer geworden. Man zweifelt nicht mehr daran, daß dieselbe reichliche Menge geerntet wird, wie im vorigen Jahre. Jetzt glingen wieder große Regenmengen nieder, hoffentlich aber kommt bald die Sonne wieder, so daß ein guter Nachsommer die Trauben auch zur Reife bringt. Die Arbeiten am Weinberg gehen ihrem Ende entgegen. Jetzt muß im Bauen des Bodens noch viel nachgeholt werden. Der Regen erzeugt zwar wieder eine üppige Unkrautvegetation, er hat aber auch den Boden mürbe gemacht. Die Pilzkrankheiten haben sich nicht weiter ausgebreitet, es zeigen sich jetzt aber überall Spuren von Oidium und es dürfte, wenn wieder warmes Wetter eintritt ein wiederholtes Schwefeln zu empfehlen sein. Wenn kein Schwefel mehr vorhanden ist, dann bestaube man die Reben mit Holzasche oder Kalkpulver. Diese wirken immerhin etwas und beugen der Krankheit vor. Es muß eben alles daran gesetzt werden, die Trauben zu erhalten, denn die Menge wird reichlich und der Preis hoch, so daß sich sicher alle Arbeit lohnen wird.

X Aus dem Rheingau, 9. August. Die Reben sind vorzüglich unter der Einwirkung der regnerischen Witterung in der letzten Zeit vorangekommen. Der Abfall war nicht sehr stark und so braucht man nicht mit einem besonderen Ausfall zu rechnen. Wenn alles hereingebracht werden kann, was draußen hängt, dann gibt es einen ertragreichen Herbst. Freilich ist dies bis dorthin noch einige Zeit. Aber bis jetzt ist es, obwohl es manchmal böse ausfällt, gut gegangen und so wird es weiterhin auch gut werden. Die Pilzkrankheiten haben kaum Schaden angerichtet. Geschäftlich herrscht ziemlich Ruhe, bei hohen Preisforderungen, obwohl es so günstig für den Herbst aussieht. Es kommen wenige Abschlüsse zustande und stets zu hohen Werthungen.

X Aus Rheinhessen, 9. August. Mit dem Stand der Reben ist man in jeder Richtung zufrieden. Sie weisen keine Krankheiten auf, sind in der Entwicklung weit voran und auch der Sauerwurm hat keine Verbreitung gefunden. Durchweg stehen die Reben in frischem saftigem Grün und die wenigen welken oder gelben Blätter wollen nicht viel bedeuten. An Hausböden und Spallieren werden die Beeren schon weich und die Frühtrauben bekommen langsam Farbe, während draußen im Weinberg schwere, volle Trauben herunterhängen. Es gibt viele Rebsäcke mit 20, 30 Trauben und mehr. Gegen frühere Jahre ist die Entwicklung wesentlich fortgeschritten. Das freihändige Weingeschäft geht langsam seinen Gang. Bezahlt wurden für das Stück 1917er in letzter Zeit 9000—10.000—12.000—15.000 Mk.

□ Aus dem Elsaß, 9. Aug. Die Trauben stehen gut und die Reben sind frisch, grün und voll. Es geht rasch mit der Entwicklung der Trauben in diesem Jahre. Die Pilzkrankheiten haben bis jetzt keine Verbreitung bekommen und sich nicht ausgebreitet und auch vom Sauerwurm ist kein großer Schaden zu erwarten. Man kann also auf eine entsprechende Menge und wohl auch zufriedenstellende Güte rechnen. Geschäftlich ist ziemlich Ruhe. Besondere Vorräte sind nicht mehr verfügbar. Die Preise stellen sich für die 100 Liter 1917er Weißwein auf 450—550 Mk., Rotwein auf 550—650 Mk.

4 Von der Mosel, 9. Aug. Fast allenthalben sind die Reben in gutem Stand und steht die Entwicklung recht ausfallsvoll. Es sind ja noch Wochen bis zum Herbst aber bis jetzt darf man auf einen günstigen Herbsttrauben rechnen. Auch ist die Entwicklung der Reben und Trauben früheren Jahren voraus. Das freihändige Weingeschäft wird durch die kleiner werdenden Vorräte eingengt, wie denn auch die Preisforderungen von Einfluß auf den Verkauf sind. Erhöht wurden an der oberen Mosel für das Fuder 1917er bis 8000 Mk. und darüber, an der unteren Mosel 8000—10.000—12.000—16.000 Mk. und mehr, an der unteren Mosel 7000—9000—9500 Mk. und mehr.

— Boppard, 9. Aug. Hier wurde das Fuder 1917er Weißwein zu 7500—9500 Mk., in Rheinhesseln zu 7000—8500 Mk. verkauft. In Oberlahnstein brachte das Fuder 1917er Rotwein 8000—12.000 Mk.

Verantwortlich: Adam Eilene, Destr.

Hintere
Bleiche 59.